

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Ruppberg, Radenornwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 280

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatlich 250.— M.

Halver

Montag, den 4. Dezember 1922.

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 10.— M., im
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 30.— M.,
Offerten-Beilage 20.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Omar Law will in London ein neues kurzes Moratorium für Deutschland vorschlagen.

* Die Völkervereinigung erwägt unter weitgehenden Bedingungen die Umwandlung der Kontrollkommissionen in ein kleineres Garantiefomitee.

* Tschitscherin wurde auf der Durchreise nach Lausanne vom Reichsminister und den Parteiführern empfangen. Er erklärte, daß die Russen die türkischen Wünsche weitgehend unterstützen wollen.

* Kapitän Ehrhardt wurde in München verhaftet und nach dem Reichsgericht in Leipzig gebracht.

* Das litauische Städtchen Lubawa wurde von polnischen Soldaten, die mehrere Bewohner ermordeten, überfallen.

* In Westpreußen ist ein türkischer Aufstand ausgebrochen und eine provisorische Regierung eingesetzt worden.

Ein neuer Dreieck?

Wie Metten hängen die Alliierten und Assoziierten auch jetzt noch, vier Jahre nach Kriegsende, zusammen, bilden unter sich Einzelbündnisse für vorübergehende oder dauernde Zwecke und hören nicht auf, die Notwendigkeiten einer glücklichen bewährten Einheitsfront für die „friedliche“ Regelung aller wichtigen internationalen Fragen zu predigen. Nur Deutschland und Rußland sollen von der ehrenvollen Aufnahme in diesen allein seligmachenden Völkerbund ausgeschlossen bleiben, und was mit der Türkei werden soll, darüber sind sich die Halbgötter von London und Paris einig.

Was Wunder, daß der Gedanke sie ängstigt, die drei Länder könnten untereinander nähere Anlehnung suchen und gewinnen und mit vereinten Kräften zu einer aktiveren europäischen Politik wieder aufzusteigen suchen. In Pariser Rundgebeten ist schon des öfteren auf diesen weiteren, werdenden Dreieck hingewiesen worden, natürlich als einen neuen Beweis für die Heimtücke der Deutschen, die es nicht lassen können, Intrigen gegen den Weltfrieden zu spinnen und ihre imperialistischen Träume trotz der Erfahrungen von 1918 auf anderen Wegen zur Geltung zu bringen. Und selbstverständlich hat auch Herr Clemenceau es nicht unterlassen, auf seiner amerikanischen Werbereise diese neue Gefahr am europäischen Himmel gebührend zu unterstreichen. Es hat ihm nichts genützt, und er ist damit ebenso kläglich abgefallen, wie mit allen sonstigen Kirchenglocken, die er den ehemaligen Bundesgenossen zu ferkeln für gut fand. Doch kann man nicht wissen, wie weit bei den bevorstehenden Zusammenkünften in Lausanne, in Brüssel und anderwärts der angebliche deutsch-russisch-türkische Dreieck nicht für die Durchdringung Poincaréscher Gedankengänge noch Verwendung findet. Und da Herr Tschitscherin, der russische Volkskommissar fürs Auswärtige, es für richtig gefunden hat, auf seiner Durchreise nach Lausanne in der deutschen Reichshauptstadt mit wichtigen politischen Rundgebeten hervorzutreten, muß man schon sagen, daß sich hier Möglichkeiten abzeichnen, die immerhin einigermaßen ernst genommen zu werden verdienen.

Darüber besteht jedenfalls schon jetzt kein Zweifel, daß die Russen und die Türken einander sehr erheblich nahegerückt sind. Der Gegensatz zwischen diesen beiden Reichen, so tief und so mannigfaltig er auch in den tatsächlichen Verhältnissen der Vergangenheit begründet war, scheint überwunden zu sein, um der gemeinsamen Interessen willen gegen die westkapitalistischen Herrschaftsgelüste der Engländer und Franzosen. Der russische Kommunismus scheint sich keinen Augenblick, sehr ernste nationale Töne anzuschlagen, wo es sich darum handelt, das Selbstbestimmungsrecht der Völker im Bereich des Nahen Ostens vor Friedensverträgen à la Versailles zu bewahren. Und die Türken haben zu deutlich gezeigt, daß sie sich ihrer Haut zu wehren verstehen, als daß sie Bedenken tragen könnten, politische, diplomatische und militärische Hilfe zu nehmen, wo immer sie sie finden. Die Not hat diese beiden Länder zusammengeführt und wird sie zusammenhalten, solange sie von gemeinsamen Gefahren bedroht werden.

Ungeleich schwieriger ist natürlich die Lage des Deutschen Reiches. Es ist nun einmal unser Glück, ein „Volk der Mitte“ zu sein, das seine Aufmerksamkeit nicht lediglich nach einer Seite hin gerichtet halten darf. Welchen unsere weltwirtschaftlichen Zusammenhänge ungewiss nach Osten, so können wir doch ohne überflüssigen Handels- und Warenaustausch schon lange nicht mehr existieren. Die politischen Schwierigkeiten, die sich aus dieser Doppelstellung unseres Reiches ergaben und je länger desto mehr an Gewicht gewannen, haben die Geschichte der letzten Jahrzehnte ausgefüllt, haben zu der furchtbaren Tragödie des Weltkrieges geführt und halten uns in dieser Zwischstufe einer internationalen Konstellation gefangen, aus der noch kein Reichsminister, noch kein Reichstag einen Ausweg zu finden vermochte. Herr Cuno, der jetzige Kanzler des Reiches, hat es mit vollem Bedacht in seiner Antrittsrede vor dem Reichstag abgelesen, zwischen Ost- und Westpolitik zu wählen — soweit ist man wohl mit ihm ganz einverstanden. Aber die Macht der Verhältnisse zwingt uns nun einmal dazu, Anschluß oder Anlehnung dort zu suchen, wo die Entwicklung sie uns bietet, und da wir im Westen andauernd mit größten Hemmnissen und Feindseligkeiten zu rechnen haben, so sind wir naturgemäß — mehr vielleicht, als vielen Deutschen lieb ist — zu wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit den Völkern des Ostens gedrängt worden. Politische Bindungen irgendwelcher Art sind daraus noch lange nicht entstanden, und es gehört lediglich zu den beliebten französischen Fälschungsmethoden, wenn von deutsch-russisch-türkischen Verträgen irgendwelcher Art gesprochen wird. Über das hier nach Osten hin allmählich eine ganz andere

Stimmungsumgebung von selbst erwachsen ist, als sie nach Westen hin besteht, das allerdings kann nicht geleugnet werden. Braucht auch nicht geleugnet zu werden, denn auch die Orienten-Herren versichern ja einmal über das andere, daß ihnen nichts mehr am Herzen liegt als die allgemeine Auswirkung ihrer Friedenssehnsüchte über die ganze Erde hin. An der Unmöglichkeit des russischen Reiches sind die Weltwirtschaftsgelüste der Westmächte ebenso gescheitert wie an der nationalen Unbegreiflichkeit des Kernes der türkischen Nation. Jetzt kann beiden Ländern nur daran gelegen sein, daß sie endlich zur Ruhe kommen; denn um das Erreichte zu sichern, brauchen sie fortan nichts so dringend wie den Frieden und nur den Frieden.

Mit Deutschland steht die Sache allerdings ganz anders — leider! Wo! aber kann man sagen, daß wir eine Mitwirkung der Russen wie der Türken zu ändern als friedlichen Zwecken nicht zu erwarten haben, ganz abgesehen davon, ob sie zu anderen Zwecken von unserem Standpunkt aus überhaupt zu wünschen wäre. Wenn man also auf der Gegenseite ehrlichen Willens ist, sollte man nach Wegen suchen, um die Brücke zu schlagen zwischen Ost und West, zwischen Krieg und Frieden. Durch einseitiges Diktat zwischen West und Ost, über die deutsche Mitte hinweg, ist die Welt nicht mehr zur Ruhe zu bringen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Katholische Arbeitervereine gegen das Kabinett Cuno

Eine Tagung der katholischen Arbeitervereine des Bezirks Düsseldorf, auf der 45 Vereine vertreten waren, nahm eine Entschließung an, in der gesagt wird, eine „Produktionspolitik“, die auf eine grundsätzliche oder praktische Beseitigung des Achtstundentages abzielt, werde entschlossen und entschieden Widerstand finden. In den Betrieben sind Technik und Organisation der Produktion zu verbessern, nicht zuletzt durch Mitarbeit der Betriebsräte. Die Zahl der Fabrikbeamten zur Beaufsichtigung der Arbeiter ist zu vermindern. Die Einstellung alter Offiziere in so hohem Maße bei der Industrie, wie es heute geschieht, ist produktionsmindernd. Dem Kabinett Cuno steht die Arbeiterschaft ablehnend gegenüber. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft sei eine Gefahr für die gesunde Entwicklung der Republik.

Krankenversicherungsgrenze 732 000 Mark.

In der letzten Sitzung des Reichsrats wurde eine Verordnung über Versicherungspflicht und Grundhöhe in der Krankenversicherung angenommen, die im wesentlichen einem Beschluß des Reichstagsausschusses für Sozialpolitik entspricht. Die Versicherungsgrenze wurde auf 732 000 M. erhöht. Für die obligatorische Versicherung werden die Grundhöhen auf 600 M. und für die fakultative Versicherung auf 1800 M. erhöht. Künftig werden die erhöhten Leistungen erst vom 42. Tage nach Inkrafttreten der Satzungsänderungen der Krankenkassen bewilligt werden.

Das angebliche Reparationsangebot der Industrie.

Zu den vielfältigen Vermutungen und Auseinandersetzungen über das angebliche Reparationsangebot der Industrie nimmt nunmehr auch das Organ der Deutschen Volkspartei, Die Zeit, Stellung. Sie findet den Wunsch begreiflich, daß die Herren, die der französischen Seite Versprechungen gemacht haben sollen, sich melden, und erklärt weiter: „Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei sind sicher nicht darunter. Wohl aber ist es zureichend, daß die Schwerindustrie zu einer Verständigung mit der französischen Schwerindustrie bereit ist. Die Schwerindustrie ist zur Mitarbeit bereit, verlangt aber nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Zugeständnisse auf der Gegenseite, insbesondere die Beseitigung oder Milderung der Besatzung und die endgültige Regelung der Entschädigungsfrage innerhalb der Grenzen unserer Leistungsfähigkeit.“

Für die Zwangswirtschaft.

Im braunschweigischen Landtag wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, bei der Reichsregierung auf Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände zu dringen; desgleichen ein Antrag auf Entsendung einer Kommission nach Berlin, die mit der Reichsregierung über eine Besserung der Lage der am schwersten leidenden Volksteile verhandeln soll.

Aus In- und Ausland.

Braunschweig. Das Braunschweigische Staatsministerium hat die kommunistische Niederländische Arbeiterzeitung auf die Dauer von drei Wochen im Freistaat Braunschweig verboten wegen Beleidigung braunschweigischer Minister.

London. Die britische Regierung hat praktische Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschlossen, deren Kosten auf 50 000 000 Pfund Sterling veranschlagt sind.

Dublin. Durch die Erhebung von Erbschaftsteuern wurde eine Verschönerung ausgedrückt, die die Beseitigung von 80 Parlamentenmitgliedern des Freistaates bezweckte. Es handelt sich um Anhänger der vorläufigen Regierung.

Warschau. Die Einführung der polnischen Valuta in Oberschlesien soll nicht am 1. Dezember, sondern erheblich später erfolgen.

Sofia. Die Mitteilung von einem Räuberattentat auf König Boris wird offiziell als vollständig unrichtig hingestellt.

Preussischer Landtag.

(190. Sitzung.)

11. Berlin. 1. Dezember.

Das Haus nahm einen Antrag aller Parteien an, das Ministerium zu ersuchen, unverzüglich mit der Reichsregierung wegen sofortigen Ausbaues des Ober-Spreewalks in Ver-

bindung zu treten. Auf Antrag der Verwaltungskommission wurde sodann die im Februar d. J. vom Landtag erteilte Genehmigung zur Inhaftierung des kommunistischen Abg. Heilein zurückgezogen und die Strafverfolgung der Abg. Wende (deutschnatl.), Dr. Bredt (Natl. Partei) und Mertins (Soz.) nicht genehmigt. Darauf setzte das Haus die Aussprache über die Anträge und Entwürfe bet.

Auflösung des Jungdeutschen Ordens und des Deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes

fort. Der sozialdemokratische Abg. Mener warf dem Abg. Koch-Deynhausen vor, gestern eine antisemitische Debatte entfesselt zu haben. Abg. Schmeijer (Zentr.) teilt mit, daß gestern eine Abordnung des Jungdeutschen Ordens, die heute auf der Zuhörertribüne saß, in das Fraktionszimmer des Zentrums eingedrungen sei und versucht habe, den Zentrumsredner Dr. Schering wegen seiner Rede „zur Redenschaft zu ziehen“. (Hört! hört!) Die Zentrumsfraktion habe den jungen Herren die gebührende Antwort gegeben. Von sozialdemokratischen Abgeordneten wird zu den auf der Tribüne stehenden Deputierten des Jungdeutschen Ordens hinausgerufen: „Man sollte den Lausbuben die Hosen strammziehen!“

Dann nimmt Abg. v. Lindeiner (Deutschnatl.) das Schlußwort. Seine Ausführungen rufen erregte Protestausgeburten der Linken hervor, als er meint, Severings Rede zeige, daß nicht nach der Verfassung, sondern nach Willkür gegen rechts regiert werden solle. In einer persönlichen Bemerkung erklärt Abg. Rucke (Dem.): Die Deutschnationalen wollen mit ihrem Antrag das Parlament zum Konvent erniedrigen und in ein schwebendes Verfahren eingreifen. Und diese Leute nennen sich Schützer der Verfassung! In namentlicher Abstimmung wird hierauf der deutschnationalen Antrag, der die Aufhebung des Verbots des Jungdeutschen Ordens fordert, mit 185 gegen 97 Stimmen abgelehnt. Der kommunistische Antrag wird in einfacher Abstimmung abgelehnt.

Ohne Aussprache werden dann nach den Ausschüßvorschlüssen verschiedene Anträge zur Förderung von Wohlfahrts-einrichtungen angenommen, darunter der Antrag der Koalitionsparteien zur Einberufung der Notlage der Privatdozenten. Die Ausschüßanträge betr. die Stilllegung der Beche „Marxmillen“ und die allgemeine Stilllegung von Bergwerksunternehmungen, die sozialdemokratischen Anträge betr. die Teilung größerer Bergwerksreviere werden angenommen. Es soll alsbald ein die Materie regelnder Gesetzentwurf eingebracht werden.

Apotheken- und Arzneifragen.

Es folgt der Bericht des Ausschusses für Bevölkerungs-politik über die Anträge der Sozialdemokraten zur Apothekenfrage. Der erste Antrag ersucht das Ministerium um beschleunigte Vorlegung eines Gesetzesentwurfes, der den Gemeinden, Krankenhäusern und Krankenanstalten das Recht zur Errichtung eigener Apotheken sichert. Der zweite Antrag verlangt eine Einwirkung auf die Reichsregierung im Sinne einer Abänderung der Reichsversicherungsordnung dahin, daß die Krankenkassen berechtigt sind, wegen Lieferung von Arznei mit Apothekern Vorzugsbedingungen zu vereinbaren und Arznei- und Heilmittel selbst an die Mitglieder abzugeben. Der Ausschüß hat beide Anträge abgelehnt.

Abg. Dr. Wühl (Soz.) nimmt die Anträge wieder auf. Die Arzneipreise sind in schwindelhafter Höhe gestiegen, und es wird Bucher getrieben. Wir haben hier nicht die Interessen der Ärzte und Apotheker wahrzunehmen, sondern die Interessen der großen Masse der Bevölkerung. Die Apotheker sind keineswegs in einer Notlage. Wirkliche Hilfe kann nur die Sozialisierung der Apotheken nach Durchführung der Sozialisierung des Arzneiwesens bringen. Abg. Dr. Quast-Faslem (Deutschnatl.): Die Not der Ärzte und Apotheker ist notorisch. Gleichwohl macht der Vorredner den Apothekern den schweren Vorwurf des Wuchers. Das muß zurückgewiesen werden.

Kurzes Moratorium?

Der Plan Bonar Law's.

Bei der Londoner Vorbesprechung für die Brüsseler Konferenz will der britische Ministerpräsident Bonar Law ein kurzfristiges Moratorium für Deutschland vorschlagen, weil für die deutschen Zahlungen des Jahres 1923, die sonst Mitte Januar beginnen müßten, noch rechtzeitig eine Entscheidung getroffen werden soll. Wenn nun die Brüsseler Konferenz frühestens Anfang Januar zusammentritt, ist die Zeit zu kurz, um die vor dem 15. Januar nötige Entscheidung noch rechtzeitig zu finden. Bonar Law will auch vor Brüssel nochmals Sachverständige hören.

Ein „Vorschlag“ Poincarés

verlangt, daß das Moratorium für Deutschland auf drei Jahre befristet sein soll. Bedingung ist für ihn die Errichtung einer Zollschranke östlich vom besezten Gebiet, die Beteiligung alliierter Kapitalen an allen im besezten Gebiet befindlichen chemischen und metallurgischen Fabriken, die Kontrolle der indirekten Steuern in dem Okkupationsgebiet durch eine internationalisierte Beamtenchaft, ferner besondere Maßnahmen gegen die Abwanderung des Kapitals ins Ausland, die Stabilisierung der Mark vermittelt einer internationalen Anleihe unter gleichzeitiger Heranziehung des Goldbestandes der Reichsbank, schließlich eine Erhöhung der Kohlenlieferung um 25 % und Steigerung des Holzexports um 20 %. Man sieht, Poincaré nimmt sich viel vor.

Die Wurzel des Übels.

Arbeitslosigkeit als Folge des Friedensvertrages.

In England hat man — wenigstens in den Kreisen der Arbeiterpartei — längst erkannt und auch ausgesprochen, daß der Ruin der europäischen Wirtschaft im wesentlichen auf den Versailles Vertrag zurückzuführen ist. Die Engländer spüren die Folgen davon in Gestalt der außerordentlich großen Arbeitslosigkeit sehr deutlich. So erklärte jetzt der Arbeiterführer Clynes im Unterhause, die internationale Politik seit Ende des Krieges sei zum großen Teil die Ursache der Arbeitslosigkeit. Der Vertrag von Versailles sei undurchführbar. Es sei eine Torheit gewesen, auf die unbegrenzten Reparationsmillionen, die erst von Deutschland gefordert wurden, zu hoffen. Clynes trat für eine Politik der Weltfreundschaft ein. Die industrielle Lage Englands und die herrschende Arbeitslosigkeit in England

Vermischtes.

„Göt“ oder „Nicht-Göt?“ Das ist hier die Frage! Eine nicht alltägliche Beleidigungslage hat ein Polizeibeamter in Wien gegen einen Wiener Geschäftsmann angestrengt. Der Beamte war in das Geschäft gekommen, um zu rügen, daß im Schaufenster Waren ohne Preisangabe ausgestellt wären. Es kam darüber zu einer etwas lebhaften Auseinandersetzung, die damit endete, daß der Kaufmann den sich entfernenden Polizisten das Wort: „Ach“ und den Buchstaben „I“ nachrief. In diesem Buchstaben (es handelte sich tatsächlich nur um einen solchen) erblickte der Beamte eine schwere Beleidigung, da er ihn als den Auftakt zu einer Variante eines bekannten Zitats aus Goethes „Göt von Verdingungen“ betrachtete. Der Verteidiger des Beschuldigten erklärte jedoch, daß das ominöse „I“ auch der Anfang des Wortes „lassen“ — z. B. „lassen Sie mich in Ruhe“ — gewesen sein könne. Im übrigen seien Gedanken ja zollfrei. Das Gericht war der gleichen Ansicht und sprach den Verbrecher frei. Aber der Staatsanwalt hat sofort Berufung eingelegt, und das ist das drohligste an der Sache.

Der gute Ton in allen Lebenslagen. Das englische Parlament galt bisher stets als eine Schule guter gesellschaftlicher Sitten. Das scheint aber jetzt anders werden zu sollen, denn die neugewählten Abgeordneten scheinen sich vorgenommen zu haben, die meist recht langwierigen Debatten durch einen frischeren Ton etwas abwechslungsreicher zu gestalten. So rief dieser Tage einer der neuen Männer, der der Arbeiterpartei angehörende Abgeordnete Rad Jones, einem Regierungsvertreter das Rosenvort „Schmutziger Hund!“ zu. Als der Präsident des Unterhauses, der „Speaker“, in höflichster Form erklärte, daß er solche Zwischenfälle unmöglich dulden könne, erwiderte der temperamentvolle Abgeordnete: „Ob Sie das dulden können oder nicht, ist mir Wurs!“ Er wurde daraufhin zwar kraft der Hausordnung an die Luft gesetzt, befeuerte aber noch im Hinangehen, daß der Regierungsvertreter trotzdem ein „schmutziger Hund“ bleibe.

Russisches Kerzenorakel. Immer noch lehnen zahlreiche Russen ab, an den Tod des letzten Zaren zu glauben. Viele erklären, daß die Nachrichten über den angeblichen Tod der kaiserlichen Familie einander derart widersprechen, daß man ihnen überhaupt keinen Glauben schenken könne. Andere wieder stützen sich auf allerlei abergläubische Vorstellungen, die auch der Bolschewismus in Rußland nicht ausrotten konnte. So besteht in vielen Gegenden Rußlands der alte Brauch, in Krankheitsfällen das Orakel der Kerzen anzurufen. Man zündet eine bestimmte Anzahl Kerzen an und läßt sie zwei Stunden lang brennen. Sind sie nach Ablauf dieser Zeit alle heruntergebrannt, so gibt es für den Kranken keine Rettung. Brennen jedoch einige noch, so gibt ihre Zahl, in ein bestimmtes Rechenexempel eingesetzt, die Jahre an, die der Kranke noch zu leben hat. Ein solches Kerzenorakel wurde auch während einer Krankheit des Zaren Nikolaus II. im Jahre 1901 befragt, also bis 1937 zu leben habe. Da nun der Zar noch 36 Jahre, also bis 1937 zu leben habe. Da nun die Kerzen nicht lügen können, sind die Gläubiger überzeugt, daß Nikolaus noch lebe und eines Tages aus seiner Verborgenheit hervortreten werde.

„Die Frau, die hinter Kemal steht.“ Es gibt Menschen, die der Überzeugung sind, daß hinter allem, was ein Mann tut oder nicht tut, eine Frau stehe. Also hat man jetzt auch die Frau entdeckt, die für Kemal Pascha den türkischen Feldzug in Kleinasien gewonnen hat. Es ist die türkische Romandichterin Halide Edith Hanum („Hanum“ bedeutet dasselbe wie „gnädige Frau“), der es im Jahre 1920 gelang, aus Konstantinopel zu fliehen und Angora zu erreichen. In den Kreisen der türkischen Emigranten Londons nennt man diese Dame nur „die Frau, die hinter Kemal steht“.

Kemal steht. Ihr Eintritt in die nationaltürkische Bewegung bildet eine romantische Episode in Kemals politischem Spiel. Seit ihrer Ankunft in Angora war sie mit Eifer bestrebt, ihre Schwestern für den Kampf heranzubilden. „Ohne die Hilfe unabhängiger Frauen“, erklärte sie, „wird die Wiederversteherung der Türkei ein schöner Traum bleiben.“ Halide Edith Hanum gewann bald einen großen Einfluß auf die Führer der nationalistischen Partei im allgemeinen und auf Kemal im besonderen; er ernannte sie zum Offizier in seiner Armee und später zum „Erziehungsminister“. Mit aller Entschiedenheit bekämpfte sie das Tragen des Frauenkleides und die Absperrung der Frauen hinter den Mauern des Harems. Sie unterrichtete die Frauen in der Krankenpflege, im Lesen und Schreiben und wies ihnen den Weg, auf dem sie den Männern bei der Befreiung des Vaterlandes helfen könnten. Mustafa Kemal tat alles, um ihr die Bahn frei zu machen und sie in ihren Bestrebungen zu fördern.

Gebratener Indianer. Bemerkenswerte Einzelheiten von seinen Streifzügen durch Südamerika erzählt der Engländer Harry L. Foster in einem in London erschienenen Buche. Einmal kam er zu einem Indianerstamm, der noch der Menschenfresserei huldigte, aber, wie Foster beglückwünscht, in verhältnismäßig harmloser Weise. Die Leute blieben nämlich mit ihrer Vorliebe für Menschenfleisch unter sich; sie verspeisten nur bejagte Stammesgenossen, die sie in Bananenblätter einpacken und in der Asche braten. Die Mitglieder des Stammes, die Foster für einige Zeit in seine Dienste nahm, beschränkten sich jedoch auf das Verspeisen von Affen. Auf einer vom Fluß aus unternommenen Affenjagd sprang ein alter Indianer, sowie die erste Beute fiel, mit einem sonderbaren, gurgelnden Lachen aus dem Baum, kletterte wie ein Jüngling das Ufer hinauf und packte den heruntergeschossenen Affen, um sofort wieder zum Wasser zurückzukehren und ihn dort zu reinigen. Ehe die Jagd noch beendet war, hatte der Indianer den Lederbissen am Feuer gebraten und ihn in ausgezeichnete Stimmung verzehrt.

Tragödie in einer Opiumhöhle. In Cardiff (England) fand man in einem verfallenen Hause einen Chinesen tot vor; neben ihm lagen drei völlig bewußtlose Engländerinnen. Der Raum, in dem die Frauen und der tote Chinese gefunden wurden, war sehr klein und ärmlich ausgestattet. Die elegant gekleideten Frauen, die der vornehmen Gesellschaft Cardiffs entstammten, atmeten noch schwach. Durch übermäßigen Opiumgenuss waren ihre Gesichtsfarbe gelb gefärbt. Sie wurden durch belebende Strichmehrspritzungen nach etwa einer Stunde wieder zum Bewußtsein gebracht, waren aber zu schwach, um über den Tod des Chinesen oder über sich selbst Auskunft zu geben.

Särge aus Gips. Ingenieur Graebner, der Leiter der Fränkischen Gipsgrube in Augsburg, sprach in einem Vortrage über die Einführung von verhältnismäßig billigen Gipsfargen. Bei Einführung dieser Särge würden große Summen gespart werden können. Es soll bereits die Bildung einer Aktiengesellschaft in Aussicht genommen sein.

Das Radium bei den Eskimos. Ein englischer Missionar, Dr. Grenfell, der auf Labrador im nordöstlichen Kanada tätig ist und kürzlich zu Besuch in England weilte, erzählte, daß er sich vor einiger Zeit eine kleine Menge Radium habe kommen lassen, um einige Krebskranke damit zu behandeln. Das Eintreffen des Wundermittels wurde von den Eskimopatenten der Station mit der größten Spannung erwartet, und es herrschte große Enttäuschung, als sie sahen, daß das Radium in einem gewöhnlichen Briefumschlag verpackt war. Sie äußerten sich infolgedessen sehr wegwerfend über die Sache und erklärten, daß sie sich von einem solchen Mittel nichts versprechen.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Schiffungsgeld auf dem Wannsee vor dem Reichsgericht. Das Schiffungsgeld, das sich am 30. Oktober 1921 auf dem Wannsee bei Berlin ereignete, und bei dem 14 Menschen ihr Leben verloren, beschäftigt jetzt das Reichsgericht. Der Schiffsführer Nidemann war vom Landgericht Potsdam wegen fahrlässigen Sinfenlassens eines Schiffes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt. Er behauptete, er habe das Unglück nicht voraussehen können, auch sei der Begriff der Fahrlässigkeit verkannt. Das Reichsgericht hielt jedoch die Feststellungen des Landgerichts für ausreichend und erkannte deshalb auf Verurteilung der Berufung.

Prozess Rahardt. Im Prozess gegen Rahardt, den früheren Ehrenobermeister der Berliner Handwerkskammer, wurde, wie aus Berlin berichtet wird, die infolge eines Ohnmachtsanfalls des Hauptangeklagten unterbrochene und vertagte Verhandlung wieder aufgenommen. Rahardt erklärte dem Gefängnisarzt, daß er in der Erregung über die Aussage eines Zeugen zusammengebrochen sei.

Im Verlauf des Prozesses Rahardt wurden verschiedene Geschäfte außerordentlich verwickelter Natur erörtert. Es handelte sich u. a. um ein Abkommen mit der Militärverwaltung über ein Berliner Grundstück, das die Militärbehörde zur Unterbringung von Truppen brauchte. Die Heeresverwaltung soll dabei von Rahardt und einigen der Mitangeklagten um hohe Summen geschädigt worden sein. Unredlichkeiten sollen auch bei der Berechnung sogenannter „Frauenspesen“ vorgekommen sein. In einem weiteren Falle kommen Unregelmäßigkeiten bei dem Umbau des Handwerkererholungsheims in Kürtenberg in der Mark in Frage, ferner Heeresaufträge, die durch die Handwerkskammer an die einzelnen Meister vergeben wurden. Die Verhandlung erfuhr eine jähe Unterbrechung durch einen schweren Ohnmachtsanfall des Hauptangeklagten. Der hinzugezogene Gefängnisarzt erklärte, daß Rahardt sehr herzleidend und augenblicklich verhandlungsunfähig sei. Der Haftentlassungsantrag, den die Verteidiger stellten, wurde wegen Kluchverdachts abgelehnt.

Verurteilung eines Scheckfälschers. Vor einer Berliner Strafkammer hatte sich der ungarische Staatsangehörige Martin Goldschmidt nebst vier Helfershelfern — ein fünfter ist entflohen — wegen Scheckfälschung und Betruges zu verantworten. Es handelte sich um wesentlichen und gefälschten amerikanischen Schecks und um Warenbetrug. Goldschmidt hat in der ungarischen Republik eine leitende Rolle gespielt und war auch in Rußland bei den Sowjets kommissarisch tätig. Er wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die anderen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen bis zu neun Monaten. Während der Verhandlung machte die mitangeklagte Frau Dr. Schindl dem Hochappler vor verammeltem Gerichtshof eine regelrechte Liebeserklärung, indem sie ausrief, daß sie für ihn schwärme und ihn leidenschaftlich um seiner selbst willen liebe.

Verurteilung eines Diebes. Wegen des im Juli 1921 verübten Fünfmillionendiebstahls auf dem Memeler Postamt verurteilte das Memeler Schwurgericht den Postkassierer Karl Saul zu 6 Jahren Gefängnis, seinen Vater und seine Mutter wegen wissenschaftlichen Beistandes zu 4 und 7 Jahren Gefängnis und seinen Bruder wegen schwerer Urkundenfälschung zu 8 Jahren Zuchthaus.

Die Harburger Knochentafel. Die Fahrlässigkeit eines Knochentafelers hatte am Toten Sonntag des Jahres 1920 in Harburg ein furchtbares Unglück, das zwölf Kindern den Tod brachte, verursacht. In einer neuen Verhandlung gegen den Schuldigen, der nach ärztlichem Zeugnis erbsen belagert und geistig minderwertig ist, wurden noch einmal die Zustände im Kino, die das Drama verursacht haben, erörtert. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Rölnner Frühdevisen. Der Dollar — 8200.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Dezember 250,— Mark. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Ausperrung usw. können Bezugsnehmer und Inserenten keine Ersatzanspruch geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Die Feuerungszuschüsse für Kriegeschädigte und Kriegshinterbliebene sowie die Sozialrenten für Dezember sind von den Empfangsberechtigten der Gemeinde Halber bis zum 10. Dezember d. J. bei der Gemeindefassette Halber abzuholen. Geht die Abholung nicht bis diesem Tage, erfolgt Zuführung durch die Post für Rechnung der Empfänger.
Halber, 1. Dezember 1922. Der Amtmann

In das Handelsregister B Nr. 87 ist heute bei der Firma Westfälische Porzellan-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Steinbach eingetragen worden. Durch Beschluß der Versammlung der Gesellschafter vom 1. Oktober 1922 ist das Stammkapital auf 105000 Mark erhöht worden.
Lüdenscheid, den 30. November 1922.
Das Amtsgericht

Walter Schulte,

G. m. b. H. HAGEN I. W. G. m. b. H.
— Fernruf 3173. —
Treibriemen-Fabrik. 2009

Kernleder-Treibriemen für jede Betriebsart. Riemenreparaturen

Baumwoll-, Kamelhaar- u. Balat-Treibriemen
Transportgurte und Förderband: Näh- und
Bänderriemen: Rund- und Kordel-Schnur
Handleder u. alle technischen Lederwaren.

Automobil-

Lackierungen

Polsterungen, Karosserie,
Reparaturen und
Umdänderungen,
Verdecke - Kotflügel - etc.

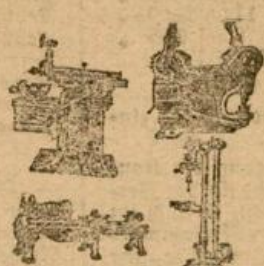
W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
1576 Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften

Geschäftsbücher

— liefert und stellt her —

Wilh. Bell jr., Halber
Buchdruckerei u. Buchbinderei.



Sofort ab Lager lieferbar: Neue Werkzeug- maschinen.

1 Drehstrommotor, Sachsenwerk, 25 PS., 220/380, mit Anlaßer, 1460 Touren, 1 Frik-tionspumpendresse, 100 mm Spindel Durchm.; je 1 Schwangrad-exzenterpresse, 4 1/2, 10, 15, 25, 30, 45 u. 55 t Druck; je 1 dito mit Rädervorlege 30 u. 45 t Druck, Shapingmaschinen 200, 300, 350, 400, 500, 550 u. 650 mm Hub; etwa 75 Tisch-Säulen-Schnellbohrmaschinen 10-50 mm Leistung, Drehbänke mit Leit- und mit Leit- und Zug-spindel, 150-300 mm Spindelhöhe, 1-2 m Dreh-länge; je 1 Universal-Fräsmaschine, Tischgröße 850x175 und 825x210 mm; ca. 15 Bügelsäge-maschinen, 12-18" Sägeblattlänge; 1 Hoch-leistungsgewindeschneidemaschine Concordia, bis 2 1/2"; 4 Gewindeschneidemaschinen Viktoria, 1 1/4, 1 1/2"; etwa 20 Werkzeug- und Universal-werkzeugschleifmaschinen; etwa 300 Hand-hebelbohrmaschinen für 3-15 mm Bleche; etwa 50 Handhebelbohrstanzen; 1 Bandsäge, 750 mm Rollendurchmesser; Tafelscheren, 1 m Schnitt-länge.

Gebrauchte Maschinen.

Je 1 Abstechbank 80-100 mm (Biernatzky), 1 Hobelmaschine, 500x1100x1200 mm, 1 Doppel-Shapingmaschine (Länge und Geilen) 500 mm Hub, 2000 mm Hobellänge, 4300 kg; Revolver-bänke 18, 22, 32, 35, 37, 45, 50 mm Spindel-bohrung; ca. 25 Drehbänke, 150-300 mm Spindelhöhe, 1-2 m Drehlänge; 2 Einscheiben-Schnelldrehbänke (Breuer, Schumacher & Co.) 320x1500 mm, 4 5600 kg; 3 Horizontal-, 1 Plan-, 1 Handhebelfräsmaschine; Flächen- und Werkzeugmaschinen; 1 Härteofen, Halb-gasgenerator, Glühraum 800x300x200 mm, 3700 kg; 1 Wandbohrmaschine 80 mm bohrend; 6 Handspindelpressen; 1 Exzenterpresse mit Walzenvorschno, 1320 kg schwer, Frik-tions-spindelpressen 110 mm Spindel Durchm.; 2 vier-spindelige autom. Kreuzlochbohrmaschinen, je 1 Trägerschere für NP 14 u. 18; 1 Luft-hammer, 100 kg. Aerzener.

Lagerbesichtigung erbeten.

Uebernahme freierw. oder Werkzeugmaschinen.

Maschinenfabrik

Alfr. Natorp

Inh.: Adolf Klinke, 2045
Haspe, (Westfalen), Kohlenbahn 2.
Fernsprecher Amt Hagen 350 und 351.

Als passende Geschenke

empfehle in schöner Auswahl:

Kaffee-Service

hochfein decoriert,

Waschgarnituren

moderne Formen und Decors,

Küchengar-nituren

Porzellan - Eß-Service

Feston mit Goldrand

etc.

etc.

Wilhelm Bell jr.,

Halber.

(Staatsmedaille gold, Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel - Harmoniums

Verkauf an Private.

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügel-fabrik

Hagen i. W.

Filiale: Berlin

Hardenbergstr. 14.

NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten.

Stimmungen und Reparaturen.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen.

Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.
1969 Fernruf 1897 und 3965

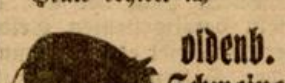
Bäuerliche Bezugs- und Ab-saggenoffenschaft Halber.

Wir erhalten in den nächsten Tagen einen Wagen

Melasse-Futter.

Bestellungen werden entgegengenommen.

Heute erhielt ich



oldenb. Schweine.

Hugo Kerspe, Halber.
Telefon 52.

Mittel-Beckem Halber.

Zu der am Mittwoch, den 6. Dez., nachm. 3 Uhr im Haus zur Fahr stattfindenden

Ber-sammlung

der Vertreter des Volkesbezirks werden unsere Mit-glieder hierdurch eingeladen. Verbandskassierer Brückner, Hagen wird über die neuesten Vorgänge berichten.
Der Vorstand.

Pelze

Bringe mein schön sortiertes Lager in allen

modernen

Pelzarten

zu mäßig. Preisen meiner geehrten Kundschaft von Hagen und Umgegend in empfehlende Erinnerung.

Schöne Auswahl in

Pelzhüten.

Umarbeiten

nach neuest. Modellen

Pelzhaus

H. Büttner,

Hagen, Eilberfeldstr. 53

Telefon 2195

Essen — Bielefeld.

1806

Deutscher Schäfer-hund

(fuchsfarbig mit Hängeohren)

zugelassen.

Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Inserat- und Futterkosten in Empfang nehmen.

Rich. Sachs,

Bochen-Heesfeld.